

Mit der Geige erzählen

KONZERT Violinist Iskandar Widjaja schuf Welten voller Dramatik und Gefühle

VON GÜNTER JESCHKE

Bensberg. Iskandar Widjaja, den Namen wird man sich merken müssen, wenn man über Violinisten reden will: ein Berliner Multi-Kulti-Kind mit einem niederländisch-arabischen Vater und einer chinesischen Mutter aus Indonesien. Fast unzählige

tionen. Dem Verein Galerie + Schloss gelang es dank der Bemühungen von Ingrid Schaeffer-Rahtgens, diesen Ausnahme-Geiger zum zweiten Mal (nach 2009) zu engagieren. Er verzauberte – leider nur – etwa 60 Zuhörer im Zanettisaal des Grandhotels Schloss Bensberg.

Das Programm enthielt ausschließlich Barock-Musik für Solo-Violine von Heinrich Ignatz Franz Biber, Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann, was in solcher Fülle den Zuhörer schon überanstrengen und ermüden kann. Davon war jedoch in diesem Konzert nichts zu spüren. Das lag zum Teil an der exzellenten Virtuosität des Künstlers; hauptsächlich aber wirkte Iskandar Widjaja durch die Art, wie er lebendig und empfindsam Musik vermittelte.

Er suchte die Ehrlichkeit der Gefühle und nicht nur die Schönheit des Klangs, sagte er in einem Interview mit der Zeitung „Jakarta Post“. Und genau das vermittelte er. Jedem Werk stellte er einführende Worte voran und gab so eine Hör- und Gefühlsrichtung vor, der der Zuhörer nicht folgen musste, die aber einen Weg wies, die dargebotene Musik empfind-



Violinist Iskandar Widjaja gab ein Konzert im Zanettisaal des Grandhotels Schloss Bensberg.

BILD: DIETHELM NONNENBRICH

sam zu erfassen. Mit seiner Geige verifiziert er dann die zuvor gegebenen Erläuterungen.

So empfand man die Dissonanzen im Grave-Satz der Solosonate Nr.2 a-Moll (BWV 1003 – auch Passionssonate genannt) von Johann Sebastian Bach als ergreifende Schmerzensrufe aus dem Leiden Jesu, verfolgte die deutlich von einander abgegrenzten Stimmen in der folgenden Fuge, beruhigte sich bei den leisen Doppelgriff-Melodien des Andante und erlebte die Echwir-

kungen der Zweiunddreißigstebewegungen im abschließenden Allegro.

Überwältigend war der Eindruck der Chaconne aus der Partita Nr.2 d-Moll (BWV 1004), dem wohl bekanntesten und am schwierigsten zu bewältigenden Werk für Solovioline. „Eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen“, wie Brahms es formulierte, ließ Widjaja entstehen, alle Gefühlstiefen durchschreitend – mehr als Musik! Der Künstler

spielte nicht die Geige, er erzählte hinreißend mit ihr vom Leiden Bachs anlässlich des Todes seiner Frau.

Sein Vortrag überzeugte auch deshalb, weil er alle Werke auswendig verinnerlicht hatte. Am Ende gab es vor dem Applaus ein ergriffenes Schweigen im Publikum. Die zu Beginn des Konzertes gespielte Passacaglia g-Moll aus der Mysterien-Sonate von H.I.F. Biber und die eingeschobene Fantasie Nr.11 von G.P. Telemann rundeten eher beruhig-

gend das Programm ab. Der Abend aber wurde als Zugabe mit einem weiteren „Teufels-Werk“, der Ballade – Sonate op.27 Nr.3 d-Moll – von Eugène Ysaÿe abgeschlossen. Mit diesem zugleich dramatisch brennenden und schönen Werk demonstrierte Widjaja die Fortsetzung Bachschen Wirkens in das 20. Jahrhundert hinein.

Man wird weiter von diesem Interpreten hören, der inzwischen rund um den Globus engagiert wird.

Anzeige

servicewm

WIR SIND DABEI!

H
O
L
M

Wingertsheide 11, 51427 Bergisch Gladbach

INFORMATIONEN UNTER
Telefon: 0 22 0370 74 40
www.holz-2475-service.com
www.rundschau-online.de/hz-servicewm

ZEITUNGSGRUPPE KÖLN
Führender Anzeiger
Kleinste Mandanten

erste Preise und viele Stipendien hat der heute 24-Jährige eingesammelt, unter anderem für seine Bach- und Beethoven-Interpreta-